

Gabi Jakob siegt in CDU-Urwahl

Gestern Abend erhält sie nach leidenschaftlicher Rede 76 von 119 Stimmen

76 von 119 Stimmen – souverän hat Gabi Jakob (49) gestern Abend die CDU-Urwahl gewonnen. Sie ist Landtagskandidatin im Wahlkreis 35.

VON VERA KÖNIG

HANNOVER. Das Ergebnis war noch Stunden zuvor völlig offen. Wahlkampfmanager Ulrich Reymann, ein alter Fuchs, tippte auf einen Sieg für Sigrid Benning (35). Die Amtstierärztin hatte gestern ihre zweite Chance. Mit 34 zu 39 Stimmen war sie Jakob im Dezember 2001 knapp unterlegen.

Doch Karl-Otto Stroetmann (Bruder des Ex-OB-Kandidaten Clemens Stroetmann) focht die Wahl erfolgreich an. Er sei nicht ordnungsgemäß eingeladen worden, war sein Argument. Damit es nicht wieder Streit

um juristische Feinassen gibt, hatte CDU-Parteichef Dirk Toepffer diesmal pingelig auf jede Frist und jede Adresse geachtet. Karl-Otto Stroetmann kam nicht; er ist im Ausland.

Als Erste stellte sich Benning in den Wülfeler Brauereigaststätten den Mitgliedern des Wahlkreises Südost vor. „Mein Einsatzwille und meine Begeisterung sind ungebrochen“, versprach sie und versuchte, mit Beruf und Kompetenz zu punkten. „Ich biete Ihnen meine Leidenschaft. Ich habe keine klassische Parteikarriere – dafür bin ich das Gegenteil von Politikverdrossenheit.“

Nach der kühl wirkenden Blondine mit Dokortitel warb Jakob um Unterstützung. Inhaltlich gaben beide das Landtagswahlprogramm der CDU (mehr Geld für Bildung, mehr Unterstützung für den Mittelstand, mehr innere Sicherheit) wieder. Doch der CDU-Ratsfrau und Mutter



AUFATMEN: Nach überraschend gutem Wahlausgang strahlte Gabi Jakob, die Landtagskandidatin der CDU. Foto: Spolvint

von drei Kindern gelang es, durch leidenschaftlichen Angriff vielleicht auch Zweifler zu überzeugen. „In unwürdiger Weise ist angeprangert worden, wie man eine Verkäuferin wählen kann, die nachher nur die Akten im Landtag herumträgt“, berichtete Jakob von Verunglimpfungsversuchen. „Ich lasse mir meine Arbeit nicht kaputtmachen.“ Sie habe zu Gunsten ihrer Kinder auf Karriere

verzichtet. Unfair sei, wenn ihr in der eigenen Partei die Qualifikation abgesprochen werde. Letzter Trumpf: „Nicht der Beruf, nicht der Titel zählt, sondern die Leistung.“

Da gabs keine Diskussion mehr. Nur noch die Wahl und Beifall. Was machte es da schon, dass Toepffer den Blumenstrauß vergessen hatte und fürs Foto künstlichen Ersatz vom benachbarten Hotel leihen musste ...